

# Deutsche ... Anti-Deutsche ... Syn-Deutsche?

## Das Nachleben der pro-israelischen Linken in Deutschland

Yossi Bartal, theleftberlin.com, 26.07.20

Während ich im Ausland reise, mit gleichgesinnten Aktivisten an einer Bar oder bei einer Demonstration plaudere, wird mir immer wieder irgendeine Version der verblüffenden Frage gestellt, nachdem ich erklärt habe, aus Berlin zu kommen: Diese sogenannten ...Anti-Deutschen ... Was soll das bedeuten? Persönliche Erfahrung oder Erzählungen aus zweiter Hand von relativ jungen Radikalen, die sich von ihrem Denken her in der Tradition von Marxismus und Kritischer Theorie sehen und antifaschistische Demonstrationen organisieren – in diesem Augenblick verschärft sich der verblüffte Ton des Fragenden hörbar – israelische Flaggen schwenken und ihre bedingungslose Unterstützung für das rechtslastige Regime bekennen, das fest im jüdischen Staat verankert ist?

**Diese militanten Provinzler, von denen die meisten niemals je in ihrem Leben mit einem Israeli oder einem Palästinenser geredet haben, sind dahin gelangt, den Staat Israel als eine anti-faschistische Bastion inmitten der islamischen Welt zu sehen – die dringend Schutz benötigt**

Für ausländische Betrachter ist es mehr als verständlich, dass junge Deutsche ihre eigenen, einmaligen Wege finden möchten, um politisch ihre Wachsamkeit für Geschichte und ihr ererbtes Schuldgefühl zu kanalisieren, aber diese unkritische, theatralische Bewunderung stößt fast jedem außerhalb der deutsch sprechenden Welt, bestenfalls als bizarr auf: eine wahrhaft deutsche Ausnahme, die um eine plausible Erklärung bittet. Ganz offensichtlich ist hier mehr als eine einfache Dynamik der Schuld gegeben.

Die Anfänge dieser allzu deutschen Weltsicht hatte, wie sich herausstellt, wenig zu tun mit Nahost-Politik als ihrem intellektuellen Katalysator. Stattdessen keimten anti-deutsche Organisationen zuerst in den Lücken eines perspektiv-armen Staates in den frühen 1990ern, in der Folge der Auflösung der Sowjetunion und darauffolgend der Wiedervereinigung von Deutschland. Der deutsche Nationalismus flammte wieder auf in einer Art wie noch nie in den Jahrzehnten nach dem Krieg; emsig, und mit großen Zeremonien unter den formalen Institutionen des sich neu festigenden Staates; aber auch böseartig, mit dem Versprechen rassistischer Pogrome und im Aufflammen eines versteckten Neonazi-Momentums, besonders im wirtschaftlich ausgehungerten ehemaligen Osten. Dieser Ausbruch von Nationalismus führte viele Linke dazu, sich auf die Bekämpfung dieser neuen Gefahren zu konzentrieren. Genau das war der genaue Kontext für die Notwendigkeit der *Antifa* als erstes städtisches und dann nationales Phänomen – was bis heute zu den wichtigsten Teilen einer ausgefeilten Aktivistenspraxis im Lande gehört.

Angesichts der sich verändernden Situation und der Neubildung der Linken erschienen neue theoretische Herausforderungen. Wie ist die Zuwendung zum Ethno-Nationalismus in einem globalisierten, EU-freundlichen, post-sozialistischen Kontext, 50 Jahre nach dem anscheinend diskreditierten Ethno-

Nationalismus, nach der Niederlage des deutschen Faschismus zu erklären? Hat die Linke nicht vermocht, die arbeitenden Klassen im Kampf für eine egalitäre Gesellschaft zu rekrutieren? Und zuletzt, wie die oft unbemerkte historische Abfolge der Wiederbenutzung des deutschen Sozialismus gutheißen, der notwendig war für den Aufstieg der Nazis und in der Folge der Übernahme des Staates?

Einige der Antworten auf diese drückenden Fragen waren – in einer ironischen Umkehr – besonders ethnozentrisch, indem sie die Mängel des lokalen Kampfes an der angenommenen Einmaligkeit des deutschen Nationalismus entdeckten – vor allem an seiner Fähigkeit, anti-kapitalistische Gefühle durch antisemitische Verschwörungstheorien zu mobilisieren und das Volk mit verwirrten Phantasien über rassische Überlegenheit zu befrieden.

Ein fruchtbarer Beitrag zu dieser Debatte war die Thematisierung einer vulgären Kapitalismuskritik, wovon Elemente bei rechtslastigen und linkslastigen Bewegungen zu finden sind. Diese „verkürzte Kritik“ meidet die allgemeine Verdammung des Kapitalismus und unterscheidet zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten als entweder „ehrenhaft“, produktiv und national auf einer Seite, oder „ehrlos“, spekulativ und international auf der anderen, während sie spezielle Gruppen oder Personen beschuldigt, aus Gier das System auszubeuten.

Die Nazis der Vergangenheit wurden wieder belebt als die zeitgenössischen Palästinenser, und der neue Deckmantel des Antisemitismus erschien als Kritik an Israel

Zusammen mit grobschlächtigem Anti-Amerikanismus und militantem Anti-Zionismus, die zu dieser Zeit nicht unpopulär waren, wurden diese Phänomene durch die neue Kritik deutscher Bedingungen als Einstiegsdroge für Faschismus und Antisemitismus gesehen.

Als Paraphrase von Brechts Strophe zum Wiedererscheinen von Nationalismus „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“, könnte man sagen: Die Linke war nie frei von tiefer Selbstprüfung in einem Ausmaß, dass sie selbst solche problematische Bilder verbreitete.

Solche Streitereien in einer Handvoll kleiner Publikationen legte den Grund für das, was am Ende des Jahrtausends als der „anti-deutsche“ Trend bekannt wurde – eine wilde Mischung von ex-maoistischen Randgruppen, punk-stilisiertem Gehabe, und einer krypto-akademischen Debatte. Nicht durch Zufall fiel dies zusammen, mit einer viel breiteren Wendung des Mainstreams in öffentliche *Vergangenheitsbewältigung* – in der deutsche Offizielle und Intellektuelle die Notwendigkeit betonten, für die Nazi-Vergangenheit Rechenschaft ablegen und historische Untersuchungen über die breite Kollaboration ganz gewöhnlicher Deutscher an der Durchführung des Holocaust durchführen zu müssen. Man hätte fast annehmen können, dass eine solche Befreiung den positiven Effekt einer Herausforderung langwährender Doktrinen innerhalb der Linken haben würde, ginge es nicht um den Ausbruch der Zweiten *Intifada* und den globalen *Krieg gegen Terror*, die viele ihrer/seiner Teilnehmer in eine dogmatische und zunehmend rassistische und militaristische Unterstützung für den neo-kolonialen Angriff auf den Mittleren Osten bedeutet hätte.

Wie konnte das passieren? Wegen der Raumknappheit für das weite theoretische Labyrinth dieser Gruppen, möchte ich es kurz machen: durch einen erstaunlichen Grad von Deutschzentrismus und

einen total pathologischen Projektionsprozess. Antisemitismus zum Konzept zu machen als ein wesentliches Element deutscher Modernität, und ihren einzigen kategorischen Imperativ auf die Verhinderung eines zweiten Auschwitz zu setzen. Diese militanten Provinzler, von denen die meisten niemals je in ihrem Leben mit einem Israeli oder einem Palästinenser geredet haben, sind dahin gelangt, den Staat Israel als eine anti-faschistische Bastion inmitten der islamischen Welt zu sehen – die dringend Schutz benötigt.

Die Nazis der Vergangenheit wurden wieder belebt als die zeitgenössischen Palästinenser, und der neue Deckmantel des Antisemitismus erschien als Kritik an Israel. Im Namen des Fortschritts – nicht im Namen des *Kommunismus* – müssen die Besetzung der Westbank, die Invasion des Irak und die Sanktionen für den Iran gerechtfertigt werden. Bis zu den (End)Zeiten, wie der Abschaffung des Kapitalismus und/oder der Errichtung einer freien Gesellschaft gibt es einfach keine Alternative zu einem starken Israel.

Und so wird – wenn sich der Kreis wieder schließt – nicht der Antisemitismus, sondern der Philosemitismus ein Grundmerkmal der gegenwärtigen deutschen Ideologie

Für Nicht-Deutsche mag das alles extrem lächerlich klingen; aber lässt uns nicht vergessen, dass solche Formen von „übertragenem Nationalismus“ nicht neu sind, auch nicht in der intellektuellen Linken. Selbst-proklamierte Fortschrittliche, die Assads Syrien zum Idol machen, oder die chinesische kommunistische Partei oder sogar Putin sind nicht so selten, wie man es sich wünschen würde.

Wie George Orwell es brilliant aufzeigte in seinem im Übrigen theoretisch vagen Aufsatz „Bemerkungen zum Nationalismus“ (Notes on Nationalism), macht eine solche Übertragung es für ihre Anhänger möglich, „nationalistischer zu sein – vulgärer, dümmer, böstiger, ehrloser – als sie es je im Namen ihres Heimatlandes, oder irgendetwas, über das sie wirklich etwas wissen“ sein könnten. **Wichtiger, unterstreicht Orwell, ist es, sein neues Vaterland gefunden zu haben: „Er kann ungehemmt schwelgen in genau diesen Emotionen, von denen der glaubt, er hätte sich davon emanzipiert“.**

Vielleicht ist es die Notwendigkeit für eine solche Verlagerung von Nationalgefühl, die das Verschwinden der Anti-Deutschen – wenigstens unter diesem Banner – in den vergangenen Jahren erklärt. Betrüblerweise hat das wenig zu tun mit einem politischen Fehler von ihrer Seite, sondern besonders mit seinem beginnenden Erfolg im Eindringen in den politischen Mainstream.

Von einer radikalen Bewegung, die sich selbst als Staatsfeind gesehen hat, sind viele der lautstärksten Proponenten dabei, führende Rollen in Reformparteien einzunehmen (besonders in ihren Jugendbewegungen) und in öffentlich finanzierten Organisationen. Und auch der deutsche Staat hat, unter dem Deckmantel des „System Merkel“, Israel öffentlich in einer Art anerkannt, die früher undenkbar war – und seinen Schutz als eine deutsche „Raison d'être“ dargestellt und in unzähligen Resolutionen den Kampf gegen den Antisemitismus institutionalisiert - oder was er sich darunter vorstellt, wobei er hauptsächlich Kritik an Zionismus und pro-palästinensischem Aktivismus meint.

Und so wird – wenn sich der Kreis wieder schließt – nicht der Antisemitismus, sondern der Philo-semitismus ein Grundmerkmal der gegenwärtigen deutschen Ideologie; die große Mehrheit der Anti-Deutschen haben sich von einer radikalen Dissens-Haltung verabschiedet und sich hin, zu einer liberalen Anpassung bewegt, oder sogar zu offenem Flirt mit der populistischen Rechten; in dialektischem Fortschreiten. Man kann durchaus sagen, es gäbe heute kein besseres Beispiel für eine Synthese zum neuen „German Geist“. *(Anm.: Wortlaut im englischen Original)*

*Yossi Bartal kommt ursprünglich aus Jerusalem und lebt als Aktivist und Autor in Berlin. Dieser Artikel wurde für theleftberlin.com geschrieben.*

Übersetzt für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.theleftberlin.com/post/german-anti-german-syn-german>